

Buch über den Wiedertäufer vorgelegt (vgl. WFr. 1980, 295). Der Sammelband gibt uns aber auch die Möglichkeit, uns über Hoffmanns Zeitgenossen wie Hans Denck und Menno Simons zu unterrichten. Der höchst interessante und anregende Band kann nachdrücklich empfohlen werden. Wu

Lexikon der Soziologie. Hrsg. von Werner Fuchs, Rolf Klima [u. a.]. 2. verb. u. erw. Aufl. Opladen: Westdeutscher Verlag 1978. 890 S.

Nach fünf Jahren zum zweitenmal erschienen, ist das Lexikon zur (wohlweislich nicht der!) Soziologie ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Soziologen und solche, die es werden wollen, darüber hinaus für allgemein Interessierte und Ungeübte aus Nachbarwissenschaften. So wird es dem Historiker jederzeit guttun, sich entsprechende Informationen aus diesem voluminösen Buch zu holen. Fünf Wissenschaftler unterschiedlicher Obödienz bildeten das Herausgeberkollektiv – s. dazu S. 393 Kollektiv: Bezeichnung für eine Mehrzahl von Personen, die... ein gemeinsames Werte- und Normensystem besitzen und daher ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickelt haben... – sagen wir also lieber, sie bildeten das Herausbergremium. Unter ihrer Obsicht haben hundert Autoren über 7000 Stichwörter auf fast 900 Seiten bearbeitet, neben puren Fachbegriffen auch Begriffe aus Randgebieten (Psychologie, Politische Ökonomie, Anthropologie, Statistik). Eine nächste Auflage wird dann auch die dringend erforderlichen Literaturhinweise bringen, mit deren Hilfe sich der Ratsuchende weiter informieren kann. U.

Wolfgang Bick, Paul J. Müller, Herbert Reinke: Historische Sozialforschung 1980. Dokumentation (= Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen, 12). Stuttgart: Klett-Cotta 1980. 319 S.

Nach einer kurzen Einführung »zum Charakter der gegenwärtigen sozialwissenschaftlichen Forschung als Mischung von Methoden und Daten« wird im wesentlichen eine Bibliographie geboten über Forschungsarbeiten, »die sozialwissenschaftliche Fragestellungen auf der Basis historischer Daten bearbeiten«. Es handelt sich um den vierten Jahresband dieser Art. Die Kritik wurde dabei mehr vom mathematischen Standpunkt als von historischer Begriffs- und Quellenkritik abgeleitet, denn in der Tat entspricht es häufig »nicht mehr den Fragestellungen, Realität nur mit einem Meßinstrument abzubilden« (S. XV). Der Band gibt einen anregenden Überblick über einschlägige Arbeiten. Wu

Erich Maschke: Städte und Menschen. Beiträge zur Geschichte der Stadt, der Wirtschaft und Gesellschaft 1959–1977 (= Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte, 68). Wiesbaden: Steiner. 1980. 532 S.

Siebzehn Arbeiten aus den letzten beiden Jahrzehnten vereinigt der vorliegende Sammelband. Ihr Verfasser, der 1982 verstorbene Heidelberger Historiker Erich Maschke, hat ihnen eine Einleitung »Begegnungen mit Geschichte« vorausgeschickt, in der er schildert, wie er, vom Geist der bündischen Jugend bestimmt, zur Beschäftigung mit der Geschichte kam. Über die Geschichte des deutsch-slawischen Grenzraums führte sein Weg zur Reichsgeschichte, in deren Mittelpunkt der Deutsche Orden und die Stauer standen. Aus den Erfahrungen der langen Kriegsgefangenschaft ging die verantwortliche Mitarbeit an der 22bändigen Dokumentation zur Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen hervor. Daneben waren die Stadtgeschichte und von da aus die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte die zentralen Themen, denen sich Maschke nach dem Kriege widmete. Aus diesen Bereichen stammen die hier publizierten Aufsätze. Auf der Suche nach den Menschen der Vergangenheit, deren Wirklichkeit die Verfassungsgeschichte nicht erfassen kann, kam er zu den Phänomenen der *Schichtung* und der *Gruppe* (Die Schichtung der mittelalterlichen Stadtbevölkerung S. 157 ff.; Mittelschichten in deutschen Städten des Mittelalters S. 275 ff.; Die Unterschichten der mittelalterlichen Städte Deutschlands S. 306 ff.). Neben den Bevölkerungsgruppen und ihrer Dynamik verlor er das Einzelschicksal nie aus dem Auge, dessen paradigmatische Darstellung